

The logo for the Bavarian Chamber of Commerce (vbw) is located in the top right corner. It consists of the lowercase letters 'vbw' in a white, sans-serif font, set against a solid blue square background. Below the letters, the text 'Die bayerische Wirtschaft' is written in a smaller, white, sans-serif font.

vbw

Die bayerische Wirtschaft

Vernissage INSM Karikaturenausstellung Ludwig Erhard – gestern, heute, morgen

Dienstag, 23. Januar 2018 um 17:30 Uhr

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Alfred Gaffal

Präsident

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
herzlich willkommen zur Vernissage der
Karikaturen-Ausstellung der Initiative Neue
Soziale Marktwirtschaft hier im Haus der
Bayerischen Wirtschaft!

Ich freue mich sehr, dass wir dazu auch den
Bundesminister a.D. Dr. Wolfgang Clement
begrüßen dürfen.

Er ist seit 2012 Vorsitzender des
Kuratoriums der Initiative Neue Soziale
Marktwirtschaft und wird heute einen
Vortrag mit dem treffenden Titel „Warten auf
Deutschland – Die großen
Herausforderungen unserer Zeit“ halten.

Meine Damen und Herren,
die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft
hat für diese Ausstellung über
50 Karikaturen von 1949 bis heute
zusammengetragen.

Immer im Zentrum des Geschehens: Ludwig Erhard, Vater der Sozialen Marktwirtschaft und des deutschen Wirtschaftswunders.

Die Karikaturen zeigen auf humorvolle und besonders treffende Weise, welche politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen Deutschland bewegt haben – und heute zum Teil immer noch bewegen.

Sie regen zum Nachdenken und Diskutieren an – nicht nur über Vergangenes, sondern auch über unsere Gegenwart und Zukunft.

Es ist erstaunlich, wie sehr sich doch manche Debatten ähneln!

Gleichzeitig stehen wir heute vor ganz neuen Herausforderungen, von denen Ludwig Erhard noch nichts ahnen konnte – etwa der Digitalisierung.

Bei vielen Problemen unserer Zeit drängt sich unwillkürlich die Frage auf:

- Was hätte Ludwig Erhard dazu gesagt?
- Welche Ratschläge würde er uns heute geben?

Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft ist froh, heute Abend und in den nächsten Tagen Gastgeber dieser besonderen Ausstellung zu sein.

Sie ist Teil der wichtigen Arbeit, die die Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft seit vielen Jahren wahrnimmt.

Es gehört zum Markenzeichen der INSM, als branchen- und parteiübergreifende Plattform gesellschaftspolitische Impulse zu setzen – mit einer klaren ordnungspolitischen Ausrichtung an den Grundwerten der Sozialen Marktwirtschaft.

Meine Damen und Herren,

wir müssen uns immer wieder klarmachen, worum es in der Sozialen Marktwirtschaft geht.

Dieser Kampf um die Deutungshoheit ist wichtig.

Die Idee der Sozialen Marktwirtschaft ist, dass der Staat die Rahmenbedingungen für das Marktgeschehen setzt, aber nicht direkt eingreift.

Er soll Schiedsrichter sein, kein Mitspieler.

Soziale Marktwirtschaft bedeutet Freiheit und Verantwortung:

- Freiheit für ein dynamisches Marktgeschehen, das die besten Ideen und Lösungen belohnt.
- Verantwortung für ein nachhaltiges Wirtschaften, damit künftige Generationen auf dem, was wir geleistet haben, weiter aufbauen können.

Sie ist die Grundlage unserer erfolgreichen Wirtschaftsordnung, um die uns viele Länder in Europa und der Welt beneiden.

Der vbw und mir ganz persönlich ist das ein wichtiges Anliegen.

Wir dürfen nicht vergessen:

- Unseren derzeitigen Wohlstand und
- unser im internationalen Vergleich sehr hohes Niveau an sozialer Sicherheit,

das alles verdanken wir der Sozialen Marktwirtschaft.

Ludwig Erhard hat sein Credo einmal so zusammengefasst:

„Ich will mich aus eigener Kraft bewähren, ich will das Risiko des Lebens selbst tragen, will für mein Schicksal selbst verantwortlich sein.“¹

Erhard warnte eindringlich davor, die eigene Verantwortung auf den Staat zu übertragen.

Viele Menschen erwarten sich davon mehr Sicherheit.

¹ Ludwig Erhard: Wohlstand für alle, Köln 2009, S. 290.

Aber diese Sicherheit ist trügerisch.

Sie schwächt die eigenen Kräfte und beschränkt die Freiheit des Einzelnen.

Umso wichtiger ist es, dass wir die Soziale Marktwirtschaft gegen ihre Gegner verteidigen.

Meine Damen und Herren,

die Herausforderungen unserer Zeit sind zahlreich und groß.

Wir brauchen grundlegende Entscheidungen

- in der EU,
- bei der Bewältigung des demografischen Wandels,
- beim Ausbau der Infrastruktur,
- bei der Fachkräftesicherung,
- in der Migrationspolitik,
- in der Energiepolitik und
- beim Klimaschutz.

Nicht zuletzt müssen wir die digitale Transformation aktiv gestalten.

Sie wird große wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen mit sich bringen, die wir immer noch nicht ernst genug nehmen!

Hinzu kommen die vielen geopolitischen Krisen und der wachsende Protektionismus.

Angesichts dieser Herausforderungen muss die Soziale Marktwirtschaft neue überzeugende Antworten finden – ohne dabei ihre Prinzipien aufzugeben.

Ich bin sicher, dass dies gelingen kann.

Überzeugende Lösungen erwarten wir auch von den Koalitionsgesprächen zwischen Union und SPD.

Dort muss jetzt der Blick nach vorn gerichtet werden.

Die gute Konjunktur darf nicht dazu verleiten, die wirtschaftlichen Erfolge zu „verfrühstücken“.

Vielmehr muss in die Zukunft unseres Landes investiert werden!

Wir begrüßen es, dass bei den Sondierungen einige schädliche Vorhaben ausgeblieben sind, wie

- die Einführung der Bürgerversicherung,
- die Anhebung des Spitzensteuersatzes
oder
- die Abschaffung von Befristungen im
Arbeitsrecht.

Auch die Vereinbarungen zur „Obergrenze“ und zum Familiennachzug begrüßen wir.

Insgesamt fehlt dem Sondierungspapier aber noch der große Zukunftsentwurf.

Die Politik muss jetzt die Rahmenbedingungen so gestalten, dass

unser Standort auch in 10, 15 Jahren noch international wettbewerbsfähig ist.

Wir dürfen uns auf unserem Wohlstand nicht ausruhen.

Dieser ist nicht gottgegeben, sondern das Ergebnis harter Arbeit und vergangener Reformanstrengungen.

Die Konkurrenz – etwa in Südostasien – schläft nicht. Im Gegenteil: Sie prescht mit großem Tempo vor.

Wenn wir zu träge und bequem werden, drohen wir den Anschluss zu verlieren.

Für uns gilt daher:

Regelungen, die Flexibilität rauben und die Arbeit verteuern, stellen wir uns entschieden entgegen.

Auch ein weiterer Anstieg der Lohnzusatzkosten ist unbedingt zu vermeiden.

Wie im Sondierungspapier zugesichert,
müssen 40 Prozent dauerhaft der Deckel
sein!

Mit Blick auf die Steuerreform in den USA
müssen wir unser Steuersystem endlich fit
für die Zukunft machen.

Mittlere Einkommen und die Unternehmen
brauchen eine spürbare Entlastung.

Außerdem müssen wir bei den
Sozialausgaben aufpassen:

2017 betragen sie insgesamt
962 Milliarden Euro.

Das ist knapp ein Drittel des
Bruttoinlandsprodukts!

Sie sind von 2015 bis 2017 um 77 Milliarden
Euro gestiegen.

Und nicht zu vergessen:

Die implizite Staatsverschuldung liegt schon bei 153 Prozent des BIP!²

Der Rucksack, den wir unseren Kindern mitgeben, ist schon heute groß genug!

Gerade als Mensch der älteren Generation ist es mir wichtig, dass wir die Bedürfnisse der Älteren nicht über die der Jüngeren stellen.

Das zerstört nur die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft!

Meine Damen und Herren,

es ist maßgeblich der Agenda 2010 zu verdanken, dass es uns heute so gut geht.

Sie ist ein leuchtendes Beispiel für die erfolgreiche Umsetzung der Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft.

² Quelle: Generationenbilanz Update 2017, Stiftung Marktwirtschaft. – Für einen EU-weiten Vergleich der impliziten Staatsverschuldung vgl. EU-Nachhaltigkeitsranking der Stiftung Marktwirtschaft.

Herr Dr. Clement hat damals mit der Regierung Schröder die Agenda 2010 gegen großen Widerstand durchgesetzt.

Diese hat die Rahmenbedingungen dafür geschaffen, dass wir uns vom kranken Mann Europas an die Spitze entwickeln konnten.

Das dürfen wir nicht verspielen.

Die Agenda 2010 wird jedoch Stück für Stück wieder zurückgedreht.

Wenn das so weitergeht, brauchen wir bald eine neue Agenda 2010, die Freiheit und Eigenverantwortung wieder in den Mittelpunkt stellt.

Deshalb muss die neue Bundesregierung wieder mehr Wirtschaft wagen und sich auf die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft besinnen!

Wichtig ist aber auch, dass in der Bevölkerung die Verantwortungsfreudigkeit

wach bleibt, von der auch Ludwig Erhard immer wieder gesprochen hat.

Der warme Schoß des sich um alles sorgenden Staates ist für viele verführerisch.

Dagegen müssen wir immer wieder die Freude setzen, die nur dann entsteht, wenn man für sein Leben selbst verantwortlich ist und die Früchte eigener Arbeit genießen kann.

Meine Damen und Herren,

ich bin jetzt gespannt auf die Rede von Herrn Dr. Clement.

Vielen Dank!